

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1837

Denkmale der Pforzheimer Kirche

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

Pforzheim.

Wenn diese gewerbsame Stadt, am Zusammenflusse der Enz und Pfinz, gleichwohl nicht von ausgewanderten Triern erbaut wurde, so verliert sich ihr Ursprung doch ins graue Alterthum. Hier war der Eingang in den alten Orkynnerwald (porta hercynia), hier wurde Reichlin geboren, hier lebten und lehrten im 15ten und 16ten Jahrhundert tüchtige Männer, hier gründete Anselm aus Baden die erste Buchdruckerei im Badischen, aus welcher schon damals ein Meisterwerk der Presse, das Gedicht des Rhabanus Maurus auf das heilige Kreuz hervorging.

Pforzheim erfreut sich einer herrlichen Lage an zwei Flüssen in reicher, malerischer Umgebung, und noch blüht hier die Industrie fort, welche in der ehemaligen Markgrafschaft Baden in Pforzheim ihren ersten und lange Zeit einzigen Sitz hatte.

Schrecklich war der Kampf, den die Bürger dieser Stadt, zur Zeit der Reformation, gegen ihren eigenen Fürsten zu bestehen hatten, welcher sie zum Uebertritt von Luthers zu Kalvins Lehre zwingen wollte.

Dem Fremden gewährt die Stadt einen erfreulichen Anblick durch die Regsamkeit ihrer heitern Bewohner und die überall hervortretenden Zeichen eines durch Arbeitsamkeit und Intelligenz zunehmenden Wohlstandes.

Denkmale der Pforzheimer Kirche.

In der Pforzheimer Kirche liegen die Markgrafen von Baden-Durlach begraben. Den letzten im Todtengewölbe noch leeren Platz erhielt die Markgräfin Amalie, Wittve des in Schweden verunglückten Erbprinzen und ältesten Sohnes Karl Friederichs. Zwei neue Monumente ziehen hier die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich: das Denkmal des Menschenfreundes Karl Friederich, dem aber das Eigenthümliche, Großartige fehlt, und das der vierhundert Pforzheimer Bürger, die in der Schlacht bei Wimpfen unter Tillys Schaaren fielen, um ihren Fürsten zu retten, die Namen der Tapfern, die im Buche der Zeit nicht verblichen, stehen auf dem Denkmale, aber ungerne vermißt man den des tapfern Helmstädt, der am heißen Schlachttage die muthige Leibwache Georg Friederichs zum Kampf und Tod führte.

Bretten.

Dieses Städtchen ruft dem Wanderer den Namen Melanctons und die Sage vom Hündchen von Bretten in die Erinnerung zurück. Noch steht das Haus, in welchem Schwarzerd geboren wurde, und ein Stein